

Christina Neier

Erasmus in Kopenhagen

Ich habe im Wintersemester 2011/2012 in Kopenhagen/Dänemark studiert. Meine Auswahl fiel auf Kopenhagen, da ich wegen kulturellen und sprachlichen Überlegungen nach Skandinavien wollte und in Kopenhagen sowohl europa- als auch völkerrechtliche Kurse an der Universität angeboten werden. Die Entscheidung für die Hauptstadt Dänemarks war auf jeden Fall richtig. In dieser Stadt richtet sich alles nach einem Verkehrsmittel: dem Fahrrad. Die Autofahrer respektieren die Fahrradfahrer, es gibt spezielle Regeln, die man aber nach ein paar Runden durch die Stadt lernt und die Fahrradwege sind ausreichend gekennzeichnet. Wenn man einmal erfahren hat, wie bequem ein Fahrrad in der Stadt ist, so wird man nicht so schnell wieder auf die öffentlichen Verkehrsmittel umsteigen.

Vor dem eigentlichen Studienbeginn absolvierte ich im August einen dreiwöchigen Sprachkurs. Diesen kann ich sehr empfehlen. Man lernt dort sehr viele internationale Studenten kennen und hat vor dem Studienbeginn ausreichend Freizeit, die Stadt zu erkunden und sich einzuleben.

An der Universität København absolvierte ich drei Master-Kurse: Advanced European Union Law (Free Movement), European Court of the Human Rights und Law of Armed Conflicts. Diese Kurse kann ich mich für die europa- und völkerrechtlichen Übungen und Prüfungen anrechnen lassen. Im Durchschnitt waren ungefähr 30 Studenten im Kurs anwesend – Anwesenheitspflicht gibt es keine. Die Vorbereitung für jeden Kurs umfasste rund 80 Seiten. Ich hatte am Anfang noch ein wenig Schwierigkeiten mit dem Lesen der juristischen Texte – nach den ersten Wochen verbesserte sich das aber deutlich.

Das Idealprinzip an der Universität wäre, dass der Student die vorgeschriebenen Texte als Vorbereitung zu den Kursen liest, um dann den Stoff für die mündliche Prüfung nur noch wiederholen zu müssen. Mit einer gründlichen Vorbereitung sollte es jedoch keine großen Schwierigkeiten geben, die mündlichen Prüfungen zu bestehen – die Durchfallsquoten sind deutlich geringer als an der Universität Wien.

Das Beste am dänischen Universitätssystem ist, dass bei jeder mündlichen Prüfung neben dem Professor eine weitere Person – der sogenannte „censor“ – beisitzt. Dieser ist für die Objektivität der Prüfung und für die Notenvergabe verantwortlich.

In Dänemark wird versucht die Gleichheit zwischen verschiedenen Personengruppen dadurch zu schaffen, in dem man sich duzt und mit dem Vornamen anspricht. So konnte man selbst die Professoren mit dem Vornamen ansprechen. Die Professoren waren auch immer für Fragen und persönliche Angelegenheiten offen.

Es ist schwierig, sich in die dänische Gesellschaft zu integrieren. Es möge daran liegen, dass man das Dänisch selbst nach einem Sprachkurs nicht gut beherrscht, aber auch daran, dass in den englischen Universitätskursen hauptsächlich internationale Studenten sitzen. Eine gute Möglichkeit wäre es daher, mit einem/r Däne/in zusammen zu wohnen. Ich habe eine Wohnung mit einer englischen Erasmus-Studentin geteilt – diese Wohnung wurde uns vom International Office angeboten. Ich musste mich deshalb nicht um einen Wohnplatz kümmern, was in Kopenhagen angesichts der knappen Wohnsituation auf jeden Fall sehr hilfreich war. Nichtsdestotrotz würde ich empfehlen, es zumindest zu versuchen, eine private Wohnung mit einem/r dänischen Mitbewohner/in zu finden.

Ich hatte ein sehr schönes Semester in Kopenhagen und wenn ich wieder in Wien bin, werde ich mir als erstes ein Fahrrad kaufen.